**21.02.2021 Invocavit**

**Pfarrerin K. Bertheau**

**Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns.
Amen.**

Matthäus 4,1-11

Wovon würde ich mich in Versuchung führen lassen?

Freunde besuchen? - Wäre reizvoll, denn sie sind alle weit weg, mit all ihren kreativen Ideen.

Wellness? Es sich mal richtig gut gehen lassen? – Schwimmen wäre toll.

Und Schifahren fehlt mir sehr.

Die Versuchungen sind da. Aber die Möglichkeiten, ihnen nachzugeben sind selten geworden. In meinem Alltag geht vieles weiter, wie gewohnt, einschließlich der persönlichen Kontakte und Gespräche.

Weil der Mensch eben nicht vom Brot allein lebt, sondern fragt und nach Möglichkeiten sucht zum Nachdenken, zum Reden, zum Weiterdenken. Und tatsächlich kommtman manchmal dann genau bei dem an, wofür nur selten Zeit bleibt: beim Bibellesen und Hören auf Gottes Wort.

Bibellesen selber ist nicht unbedingt eine Versuchung – aber wer damit beginnt, kann schwer aufhören und wird das Gelesene nicht gleich wieder vergessen. Biblische Worte und Geschichten wirken nach und bringen einen auf merkwürdige Ideen:

Wenn Gott jetzt wirklich mit mir sprechen würde?

Wenn Gott mir besondere Fähigkeiten verleihen würde?

Würde ich sie zeigen wollen?

Würde ich alles machen, was ich dann kann?

Ja, es ist schwierig mit der Versuchung. Beim Irdischen zu blieben und doch erfüllt von Sehnsucht nach dem Himmlischen.

Wie wäre das, wenn ich tatsächlich fliegen könnte? Von hohen Mauern springen, ohne mich zu verletzen. Auf meine Situation übertragen heißt das ja, keine Angst zu haben vor schweren Entscheidungen, vor schwierigen Aufgaben oder vor Krankheiten.

Reicht mein Glaube, um mein Leben selber zu bestehen, aus eigener Kraft? „Du sollst den Herrn deinenGott nicht versuchen,“ sagt Jesus. Und er verzichtet. Er will Gott nichts zumuten. Und weiß gleichzeitig: Gott wird ihn auffangen und beschützen, dann wenn es wirklich notwendig ist.

Und mir fallen bei diesem Vers ‚Du sollst Gott nicht versuchen’ die Menschen ein, die sich freiwillig in Gefahr begeben und die, wenn ihnen was zustößt von den Rettern erwarten, dass die sich in die gleiche Gefahr begeben. Und ich denke dankbar an die große Mehrheit, die indiesen Monaten bewusst auf Risiken verzichtet, um andere nicht in Gefahr zu bringen. Die wissen: Die Versuchungen sind groß – die Gefahren auch.

Selbstherrlichkeit, Machtgelüste oder Besserwisserei haben keinen Platz., wenn alle bedroht sind. Man gewöhnt sich nicht an die Gefahr. Niemand. Es ist eine lange Leidenszeit. Und jetzt in diesen Wochen der Passionszeit können wir zulassen, was wir sonst nicht in Worte und Gedanken fassen. Unser Leiden und unser Gottvertrauen begegnen sich ganz bewusst.

„Du sollst alleine Gott anbeten und ihm dienen“, zitiert Jesus einen weiteren Bibelvers, als der Teufel ihm die Welt zu Füssen legen will. Um den Preis, die Seite zu wechseln.

Wir können keine Seiten wechseln. Es gibt keine andere Seite. Aber wir können vertrauen, dass Gott Leiden sieht und lindern will. Dass er uns helfen will. Wir glauben an seinen guten Willen. Wir erleben, dass es Lösungen geben kann, nicht nur Versuchungen. Wenn wir Gott fragen und ihm zuhören.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Der Arzt Paul Fleming dichtete im 17 Jahrhundert:

In allen meinen Taten / lass ich den Höchsten raten,
der alles kann und hat; / er muss zu allen Dingen,

solls anders wohl gelingen, / mir selber geben Rat und Tat.

**EG 368**